

# Großfeuer in Bad Freienwalde (Oder)

— In dem Streifenbrand, wie er Freienwalde seit Jahrzehnten nicht getroffen hat, am gestrigen Montag, am 21. März, in dem Bahnhofsgebäude den größten Teil der bekannten 1739 als Hauptgebäude errichteten Großsägelei von A. J. Benckers brennt die Sägelei.

Nach 2 Uhr nachmittags nahm man in der Umgebung des sogenannten Pulverstoppens, bei etwa 100 Meter vom großen Maschinenwerk entfernt liegt, einen intensiven Brandgeruch wahr. Wenig später jagten die besten Mannschaften aus dem Schuppen empör unter Anweisung einer rüstigen Bauhülse.

Um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> nach 2 Uhr rief die Feuerleitung in Weiden Läden die Feuerwehreinheiten auf den Plan. Infolge freiwillige Feuerwehr war alsbald zur Stelle. Als bei der Benckerssägelei eintrat, waren dort die Fabrikfeuerwehr sowie die Spritze des Mannwerks in voller Tätigkeit.

Stimmunglos trotz aber das erloschene Element weilen von Schuppen zu Schuppen, die in Folge ihrer Leidenschaft und ihres leidenschaftlichen Baus dem Feuer so gut wie gar keinen Widerstand boten. Die Fabrikwehre suchte sich nach tapferster Arbeit, abnehmend dem steigenden Feuer gegenüber lebend, zurückzuziehen. Dabei war es nicht möglich, die Feuerbrünne zu retten, sie ist unüberwunden.

Unmöglich war der allgemeine Anruf „Großfeuer“ ergebnislos. Immer gewaltiger gungelten die Flammen empör, man mußte nicht, wie Einhalt zu gebieten war. Feinere Feinde (Streichen die Flammen, getrieben von einem heißen Nordwind, die zur Höhe des Ringelstumpens empor. Breite und unüberwindliche Rauchschwaden lugerten sich bis über die Richter Vorstadt.

In schneller Aufeinanderfolge trafen alle Wehren der Umgebung ein, jedoch bald über 200 uniformierte Feuerwehrleute mit 18 Spritzen des Kampfs gegen das sich noch immer ausbreitende Feuer aufstehen konnten. Erschienen waren neben den schon genannten Wehren nach Falkenberg, Bröcksdorf, Schiffmühle, Gohren, Reuthen, Reuland, Sommerfeld, Tornow, Alttrant (Bau und Gewerbe) sowie Dammberg.

Alle erreichbaren Motorspritzen der Umgebung waren herangefahren worden. Sie trafen in langen Zugschlangen nacheinander ein: Hagenstein, Müller, Braith, Bienenfeld, Wriezen und auch der Motorschlauchzug Ehrenwalde unter Führung des Branddirektors Deutor Krab. Dem schnellen und sicheren Angreifen des Wassermotors Löschunges ist es zu verdanken, daß wenigstens das schon fast zerstörte Wohnhaus an der Chaussee und dessen unmittelbare Umgebung, gehalten werden konnten, die teilweise schon Feuer gefangen hatten.

Das Riesenfeuer, das erst in Richtung nach der Stadt angelegte Fortschritte gemacht hatte, konnte nunmehr aufgehoben werden. Dafür schlug es aber um und sprengte auf die Schuppen über, die in Richtung nach der Eisenbahnlinie zu lagen. Zwischen war nicht die Bahnhofswehre in die Erscheinung getreten, die mit ihrem großen Bahnschlauch, der über Dampfspritzen mit 12 Atmosphären Druck verfügt und mit zwei Lokomotiven bespannt war, herangeeilt war. Dem tatkräftigen Eingreifen dieser

James arbeitenden Wehre ist es zu danken, daß das in Holzwerkstoffe bestehende Wohngebäude und das Eisenbahnhaus gehalten werden konnte.

Reiten dem beifahren sich immer wieder zur Erde herab, den Rauch steigerte sich allmählich die Höhe des zum Unkenntlich, jedoch auch die Feuerwehre, namentlich die Schicht, oft in Gefahr waren zu versterben. Mehrfach mußten sich die Wehren aus der gefährlichen Nähe zurückziehen.

Welche Höhe das Feuer erreichte, kann man auch daraus entnehmen, daß die etwa 80—100 Meter von dem Sägeleistungs entfernte Holzbohle sichtlich sichtbar zu brennen anfing.

Die Wasserentnahme und Heranschaffung war teilweise recht schwierig, da das Mühlensiefel und der kleine Entschick innerhalb des Sägeleistungs nicht an übermäßiger Wasserfälle liefen.

Gegen 6 Uhr abends konnten die beteiligten Unternehmungen als auch wirksam getrennt. Der Wriezener Löschzug hatte infolge abermals Weh. Beim Anfahren war ihm in der Nähe des Schlachthaus die Kadaver getrieben. Als man die Auswirts trugdem mit großer Mühe nach dem Brandherd geschleppt hatte, gab es kein Wasser. Angesichts des mehrfachen Wührgelüdes, das dieser Löschzug schon gehabt hat, würde es sehr doch angebracht, die Wasserleitung die ganze Einrichtung zur Verfügung zu stellen.

Der sehr ausgedehnte Brandherd erforderte natürlich auch eine starke Wasserwehre. Angesichts dessen und infolge der hohen Anforderungen, welche gerade an die Freienwalder Freiwillige Wehre als Ortshilfe gestellt wurden, muß den freien Feuerwehreinheiten für ihre tatkräftige unentgeltliche Arbeit volle Anerkennung und herzlich Dank gesagt werden. Unsere Wehstelle die ganze Nacht Brandwachen.

Das Großfeuer machte natürlich auch unvorstellbare Hindernisse notwendig, die unter Leitung unserer Polizei vorgenommen wurde. Am Brandort waren neben Landrat Mengel und seinen Vertretern, Mag. Hessefort Burkert auch Bürgermeister Regel mit verschiedenen Magistratsmitgliedern anwesend. Später erschienen zur amtlichen Feststellung des Schadens auch Landgerichtsdirektor Hülles und der Oberstaatsanwalt aus Prenzlan.

Wie das Feuer ausgetreten ist, weiß man noch nicht, die Untersuchung darüber ist noch nicht abgeschlossen. Bestimmten Vermutungen wird seitens der Behörden aufs genaueste nachgegangen. Eine besondere Vollstreckungskommission unter Führung von Bürgermeister Regel begab sich heute vormittag zur Brandstelle um die polizeilichen Feststellungen und Vernehmungen zu machen.

Zur Zeit ist es noch unmöglich, den Schaden anzugeben, es wird von hunderttausender Reich auf viele Tausende von Reich geschätzt.

Die noch fast rauchenden Ruinen, die einem gewaltigen Umfang haben, müssen noch beseitigt werden. Die umgebrochenen Säule, eingerissenen Mauern, die überall verstreuten Material und die tobenden Lebereste machen einen sinnlosen Eindruck und zeigen von der Schwere dieser bedauerlichen Brandkatastrophe.